Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 140 (1974)

Heft: 4

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Buchbesprechungen

Studien zur Militärgeschichte, Militärwissenschaft und Konfliktsforschung

Herausgegeben von Dr. Werner Hahlweg, Professor für Militärwissenschaft an der Universität Münster i. W. Biblio-Verlag, Osnabrück 1973ff.

Nachdem im Gefolge des Zweiten Weltkriegs Militärwissenschaften zunächst einmal nur in den sozialistischen Staaten des Ostens auf Hochschulebene systematisch weiterentwickelt worden sind, scheint sich in jüngerer Zeit auch im Westen eine Neubesinnung abzuzeichnen. Für den englischen Bereich sei erinnert an den Oxforder Militärhistoriker Michael Howard (vergleiche zum Beispiel Howard, «The demand for military history», in: «Military Review» 51, Nr. 5/1971, S.34ff.). In Frankreich ist unter Leitung von André Martel an der Université Paul Valéry in Montpellier ein militärgeschichtliches Zentrum entstanden (vergleiche Martel, «Le centre d'histoire militaire de Montpellier», in: «Revue d'histoire moderne et contemporaine» 20, 1973, S.167ff.). Der auch bei uns durch seine Vorträge in Offiziersgesellschaften und Beiträge in der ASMZ bekannte Werner Hahlweg hat durch sein unermüdliches Wirken an der westfälischen Wilhelms-Universität in Münster den militärwissenschaftlichen Disziplinen in der Bundesrepublik Deutschland zu neuer Anerkennung verholfen. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die an dieser Stelle anzuzeigende Studienreihe. Dafür bestimmt, wissenschaftliche Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Militärwissenschaften von der Grundlagenforschung bis zu aktuellsten Themen aufzunehmen, ist die Realisierung dieser Reihe dem Biblio-Verlag / Dr. Otto Zeller in Osnabrück zu danken, der im Interesse der militärwissenschaftlichen Erkenntnis ohne inhaltliche Vorbedingungen das unternehmerische Risiko alleine trägt. Da Ähnliches in unserem Lande nach aller Erfahrung kaum zu erwarten ist, steht zu hoffen, daß sich unter den in dieser Reihe erscheinenden Arbeiten, die wir in dieser Zeitschrift laufend anzeigen werden, bald einmal auch schweizerische Diplomarbeiten und Dissertationen militärwissenschaftlichen Inhalts finden möchten. Für die Voraussetzungen dafür ist gesorgt. Sbr

Die Guerilla in Lateinamerika

Von Robert F. Lamberg. Deutscher Taschenbuch-Verlag GmbH & Co. KG, Wissenschaftliche Reihe 4116, München 1972.

Dieses Buch unterscheidet sich von den bisherigen (meist wenig kritischen) Veröffentlichungen dadurch, daß die kritische Analyse der Guerilla sich direkt auf lateinamerikanische Quellen stützt und diese auch wissenschaftlich zusammengefaßt werden.

In einem kurzen, ersten Teil wird der Leser in leichtverständlicher Art mit den wichtigsten Theorien der Guerillabewegungen bekannt gemacht: ideologische Grundlagen der castristischen Guerilla; geschichtliche Entwicklung; Zusammenhang mit dem Weltkommunismus; Soziologie der Guerilla; allgemeine militärpolitische Überlegungen.

Das Schwergewicht legt der Autor aber auf die geschichtliche Situationsanalyse in den einzelnen lateinamerikanischen Staaten. Dabei geht er jeweils von der politischen Situation zur Zeit der Entstehung der Guerillabewegung aus, zeigt dann die Entwicklung (und meist auch die Zersplitterung) der verschiedenen Bewegungen auf und legt die Zusammenhänge zu politischen Gruppierungen bloß. So werden ausführlich die Länder mit den größten Guerillabewegungen untersucht: Guatemala, Venezuela, Kolumbien, Peru und Bolivien (Che Guevara). Die übrigen Staaten sind in einem Kapitel übersichtsweise zusammengefaßt. In einem speziellen Kapitel untersucht der Autor die nach dem Scheitern der «ländlichen Guerilla» aufkommende Form der «Guerilla urbana».

Im letzten Teil des Buches zieht der Autor die Schlußfolgerungen, die sich aus den einzelnen Analysen aufdrängen: «Die castristische Guerilla ist in Lateinamerika gestrandet! Dieser lapidare Satz ist das Fazit aus einem der besten deutschsprachigen Bücher über die lateinamerikanische Guerillabewegung» («Die Zeit»).

Robert Walder

Jahresbericht 1972 des Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages

Grundsätzliche Bemerkungen zur Institution des Wehrbeauftragten finden sich in ASMZ Nr. 2/1974, S.81.

Der Wehrbeauftragte und sein Stab, rund 50 Mitarbeiter, behandelten in 41 963 Schreiben 7861 Eingaben. In einer Schlußbemerkung wird darauf hingewiesen, daß es in der Natur der Aufgabe liege, vor allem über negative Tatbestände zu berichten, doch sei der Zustand der Bundeswehr zufriedenstellend. Da der Bericht veröffentlicht wird, die Stellungnahme des Verteidigungsministers dazu aber nur das Parlament erreicht, ist die Objektivität des Wehrbeauftragten besonders wichtig. Er hat sich mit Erfolg darum bemüht. W

Stoßrichtung Atlantik

Die Drohung aus dem Norden.
Von Wolfgang Höpker. 174 Seiten.
Seewald-Verlag, Stuttgart 1973.

Was bedeutet es für Europa, daß die Sowjetunion an der «Eismeerfront» zu Wasser, aber auch in der Luft und zu Lande eine Macht konzentriert, die als der heute größte Militärkomplex der Welt bezeichnet werden muß? Welche Bedrohung Europas resultiert aus dem Umstand, daß das Mißverhältnis zwischen den Streitkräften des Sowjetblocks und denen der Westallianz nirgends größer ist als im Bereich des Nordkommandos der NATO? Wie weit fördert diese subtile Androhung von Gewalt die Erosionstendenzen der Westallianz in der öffentlichen Meinung der Staaten Nordeuropas? Und wo bleiben die 100000 Tonnen kriegswichtiger Güter, die Europa im Krisenfalle täglich auf dem Seeweg über den Atlantik erhalten müßte, wenn die geballte Seemacht der Sowjetunion die Nabelschnur im Atlantik und die Energieversorgung unterbrechen will?

In seinem Buch «Stoßrichtung Atlantik» gibt Wolfgang Höpker eine aus präzisen Daten geschmiedete Kette von Indizien darauf, daß die gewaltige Agglomeration sowjetischer Offensivkraft im hohen Norden auf einen Ausbruch zum offenen Atlantik hin angelegt ist, über den die Lebensader des Militärbündnisses zwischen Nordamerika und Westeuropa verläuft.

Nachdrücklich wird der an Politik, Strategie und Logistik interessierte Leser daran erinnert, daß heutzutage auch in der Schweiz die Gesamtverteidigung weit mehr umfaßt als die Behauptung der Landesgrenzen in einem Kriegsfall. GL

Wehrkunde

Militär in den Schulen.
Von Winfried Schwamborn und Thomas Schmitt. Hefte zu politischen Gegenwartsfragen. Verlag Pahl-Rugenstein. Köln 1972.

Handbuch für Kriegsdienstverweigerer

Von Winfried Schwamborn. Verlag Pahl-Rugenstein. Köln 1972.

Wem die Schlagworte von der Aggressivität des westlichen Verteidigungsbündnisses, von der Allmacht des «militärisch-industriellen Komplexes» und von der systemimmanenten Friedlosigkeit des Kapitalismus vertraut sind, kann sich die Lektüre dieser beiden Schriften ersparen.

Das Handbuch für Kriegsdienstverweigerer, das dem Verweigerer «alles Wissenswerte über das Anerkennungsverfahren» in der Bundesrepublik vermitteln will, geht so weit, dem Leser die für eine Dienstbefreiung nötigen Begründungen zu geben. Was von der moralischen «Qualität» eines solchermaßen präparierten Dienstverweigerers zu halten ist, braucht wohl kaum näher erläutert zu werden. Das Heft über die Wehrkunde befaßt sich mit einer spezifisch deutschen Institution, mit den Jugendoffizieren. Es geht den Autoren vor allem darum, die Militärpolitik der SPD/FDP-Koalition in Mißkredit zu bringen. In völliger Verkennung der real- und machtpolitischen Gegebenheiten versuchen sie, einen Widerspruch zwischen der inneren Reformpolitik der Koalition und der Beibehaltung der Bundeswehr zu konstruieren. Nach bewährtem Vorbild wird den Vertretern der Bundeswehr a priori böser Wille und Kriegshetze unterschoben. Alle Vermenschlichung des Dienstbetriebes wird als reine Mache «demaskiert». Daß auch hier der «Analyse» keine Vorschläge zu Verbesserungen, welche der Realität Rechnung tragen, folgen, kann bei den geringen militärischen und historischen Kenntnissen der Verfasser nicht überraschen. Urs Schöttli

Die k. k. Militärgrenze

Beiträge zu ihrer Geschichte. Band 6 der Schriften des Heeresgeschichtlichen Museums (Militärwissenschaftliches Institut) in Wien. 327 Seiten, zahlreiche Abbildungen. Österreichischer Bundesverlag für Unterricht, Wissenschaft und Kunst, Wien 1973.

Über 350 Jahre lang, von 1522 bis 1881, bestand längs der Südgrenze Kroatiens eine unmittelbar von den österreichischen Militärbehörden verwaltete, vornehmlich durch Abkömmlinge christlicher Flüchtlinge aus den Balkanländern besiedelte Zone (Militärgrenze, Konfin oder Vojna Krajina). Die Direktion des Heeresgeschichtlichen Museums in Wien hat in verdienstvoller Weise den ganzen Band 6 ihrer Schriftenreihe dieser militärgeschichtlich

hochinteressanten Institution gewidmet. Dabei ist besonders hervorzuheben, daß nun auch einmal der bisher eher stiefmütterlich behandelten Frage der Uniformierung und Ausrüstung der österreichischen Grenztruppen die gebührende Aufmerksamkeit zuteil wurde. Der diesbezügliche Aufsatz stammt vom bekannten Uniformkenner Hans Bleckwenn und dürfte nicht nur den Militärhistoriker, sondern beispielsweise auch Sammler historischer Zinnfiguren interessieren. Ferner enthält der Band eine umfassende Biographie zur Geschichte der Militärgrenze. Sicher entspricht diese Publikation einem langgehegten Wunsch zahlreicher Militärhistoriker, weil sie in übersichtlicher Form den gesamten Fragenkomplex bearbeitet.

jz

Alpiner Hochleistungstest

Eine interdisziplinäre Studie. Herausgegeben von G. Hartmann. 168 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen. Verlag Hans Huber, Bern 1973.

Im Februar 1969 traversierte eine Gruppe von sechs Alpinisten, unter ihnen der bekannte Toni Hiebeler, die zentrale Berner-Alpen-Kette vom Eiger über den Mönch, die Jungfrau, das Gletschhorn bis zur Ebnefluh mit Abstieg zur Hollandiahütte und nach Blatten. Die Vorbereitungen und die Durchführung hatten zum Ziel, einen eigentlichen umfassenden Hochleistungstest durchzuführen. Das von G. Hartmann herausgegebene Buch faßt die Testergebnisse zusammen.

Das Buch ist für Ärzte sehr interessant, für Alpinisten ohne Kenntnis der medizinischen Fachausdrücke jedoch nur mit Schwierigkeiten lesbar. Mit dieser kritischen Bemerkung sollen indessen keineswegs die auch für den «medizinischen Laien» sehr wertvollen Hinweise herabgemindert werden.

Als Beispiel sei der Hinweis auf das Problem der Dehydration (siehe S. 80) gestattet. Aus meiner Sicht hätte der entstandene Gewichtsverlust durch härtere Selbstdisziplin, das heißt fast zwangsweises Zuführen von Flüssigkeiten, vermieden oder wenigstens reduziert werden können.

Das Kapitel «Ernährung» ergibt keine prinzipiell neuen Erkenntnisse, kann aber für Kommandanten, Quartiermeister und Fouriere von Gebirgseinheiten zu einer Überprüfung der Winterdienst-Menüpläne führen.

Mit Bezug auf die «psychologischen Untersuchungen» scheint mir der Hinweis berechtigt, daß die sehr jungen Teilnehmer sicher als technisch gute Bergsteiger gelten dürfen, ihnen die Erfahrung tagelangen Ausharrens jedoch fehlte.

Major Stächelin

Die Wahrheit ist unsere Stärke

Geschichte und Folgen des Stalinismus. Von Roy A. Medwedew. 638 Seiten. S.-Fischer-Verlag, Frankfurt am Main 1973.

Roy A. Medwedews Buch ist die erste umfassende Analyse der sowjetischen Wirklichkeit der dreißiger und vierziger Jahre, die aus der UdSSR selbst stammt. Der Autor, ein Moskauer Historiker, nahm die Entstalinisierungskampagne Chruschtschews ernst und begann nach dem 22. Parteikongreß der KPdSU mit dem Sammeln von Materialien über jene Zeit in der Sowjetunion, die von Stalins Herrschaft geprägt worden war. In geduldiger Kleinarbeit wurde eine Fülle von Dokumenten, Memoiren, literarischen Quellen und Interviews zu einem historischen Bericht ersten Ranges zusammengefügt. Schritt für Schritt enthüllt der Autor Stalins Politik, die von unzähligen Verbrechen gekennzeichnet ist und Not und Leiden über die Völker der Sowjetunion brachte. Eindrucksvoll und erschütternd sind die Fakten, die der Autor uns vorlegt. Nicht nur die blutigen Säuberungen, auch Stalins politische Tätigkeit, insbesondere seine wichtige Rolle beim deutsch-sowjetischen Nichtangriffs- und Freundschaftspakt (1939), werden eingehend behandelt. Äußerst aufschlußreich ist der Abschnitt über Stalin als Oberbefehlshaber der Roten Armee. Medwedew spart nicht mit Kritik an der Politik Stalins nach dem Krieg, die seinem Land wiederum nur Entbehrungen und Terror brachte. Bezeichnend für die heutige Lage: Medwedews Buch, das 1968 fertiggestellt und einem Moskauer Verlag eingereicht wurde, durfte in der Sowjetunion nicht erscheinen. Mit dem Sturz Chruschtschews wurde auch die von ihm eingeleitete Entstalinisierung aufs Eis gelegt. Die jetzige Kremlführung strebt anscheinend nach keiner Vergangenheitsbewältigung: Stalins Person darf nicht angetastet werden! So ist Medwedews Buch vorläufig nur westlichen Lesern zugänglich. Es sollte studiert werden, damit das Phänomen UdSSR besser verstanden wird.

P. Gosztony

The Warsaw Pact

Von Robin Alison Remington. 268 Seiten. Cambridge, USA, 1971.

Vom 11. bis 14. Mai 1955 fand in Warschau die «zweite Konferenz sozialistischer Staaten zur Gewährleistung des Friedens und der Sicherheit in Europa» statt. Die Vertreter der Volksrepublik Albanien, der Volksrepublik Bulgarien, der Ungarischen Volksrepublik, der Deutschen Demokratischen Republik, der Volksrepublik Polen, der Volksrepublik Rumänien, der UdSSR und der Tschechoslowakischen Republik beschlossen den «Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand», allgemein «Warschauer Pakt» genannt, und die Schaffung eines vereinten Oberkommandos der Streitkräfte der Partnerstaaten. Die Verflechtung der bilateralen Allianzen in Form von «Freundschaftspakten» kam in ihrem Mechanismus einem multilateralen Bündnisvertrag gleich. Die Sowjets erblickten im Warschauer Pakt das erfolgversprechende System, Zusammenhalt und Disziplin im kommunistischen Lager aufrechtzuerhalten, die wachsenden Tendenzen zu wirtschaftlicher, politischer und ideologischer Eigenständigkeit aufzufangen und die Einverleibung Ost-Mitteleuropas zu fixieren. Die Analyse von Remington verfolgt sozusagen von Tag zu Tag die Entwicklung dieser Organisation und stellt deren politische Entwicklung in den Vordergrund. Nach der Untersuchung der Entstehung des Paktes zeichnet Remington die Zusammenhänge zwischen Entstalinisierung und der ungarischen Revolution sowie dem Bruch mit Albanien auf. Im nächsten Kapitel befaßt sich der Autor mit der Rolle Rumäniens im Paktsystem. Darauf folgen die Ereignisse der Intervention der fünf Warschauer-Pakt-Staaten in der Tschechoslowakei, die «Normalisierung» sowie die politischen Vorstöße des Paktes in den sechziger Jahren. Abschließend geht der Autor auf die verschiedenen Aspekte der Tätigkeit der Paktorgane ein und untersucht sie auf Parallelitäten mit der NATO hin. Die vorliegende Arbeit vermittelt eine Fülle von interessanten Feststellungen und Erkenntnissen über die Politik und Strategie der Warschauer-Pakt-Staaten.

Cs

Bombardement und Sieg der Stadt Zürich 1802 in Bildern von Kleinmeistern der guten alten Zeit

Von Hans Christoph von Tavel. CLXIV. Neujahrsblatt der Feuerwerker-Gesellschaft auf das Jahr 1973. Zürich, Kommissionsverlag Beer & Co.

Die historischen Hintergründe des bescheidenen Ereignisses werden in der vorliegenden Arbeit nur gestreift, artilleristische Probleme dürften bei der Beschießung wohl kaum aufgetreten sein. Den Kunsthistoriker von Tavel interessierte vielmehr die Frage, wie die Zeitgenossen über das sensationelle Ereignis informiert wurden. Bei seiner Analyse des vorhandenen Bildmaterials gelangt von Tavel zu interessanten Ergebnissen: Die als Reporter fungierenden Kleinmeister hielten das Ereignis nicht an Ort und Stelle mit Stift und Feder fest, sondern zeichneten es nachträglich in bereits bestehende Vorlagen hinein. In einem Falle handelt es sich beim Vorbild um die 1642 von Merian publizierte Ansicht «Zürich» von Johann Caspar Nüscheler! Damit erweist sich das «Nach der Natur» «als eine bloße Zutat zu längst bestehenden, oft jahrhundertealten Vorstellungen und Vorlagen» (S. 15); die Arbeiten der Kleinmeister verraten «das starke Bedürfnis nach ‹automatischer›, ‹massenhafter›, ‹dokumentarischer› und ‹unpersönlicher› Bildherstellung» (S. 16), während die tatsächlichen Live-Bilder «trotz der verbalen Forderung nach Naturtreue noch gar nicht gefragt waren» (S. 18).

Eine gescheite, mit vorzüglichem Bildmaterial reich ausgestattete Studie.

jz

Taktische Übungen.

Ein Trainingsprogramm. Von Major dG E. Lagler. Truppendienst-Taschenbücher. Bd. 23. 192 Seiten. Verlag Carl Ueberreuter, Wien 1973.

Das vorliegende Arbeitsbuch stellt eine logische Ergänzung des Truppendienst-Taschenbuches Nr. 15 «Vom Auftrag zum Befehl» dar. Der Verfasser hat sein Buch in einen Arbeitsteil und in einen Lösungsteil gegliedert in der Absicht, damit das Selbststudium zu erleichtern. Er geht von der richtigen Feststellung aus, daß auf der Stufe des Zuges und der Kompanie gute Taktikbeispiele am meisten fehlen, obwohl der Bedarf hier am größten ist. Als Arbeits- und Übungsgrundlage vermittelt das Buch die materiellen Grundlagen in bezug auf Organisation und Bewaffnung von Zug und Einheit sowie der taktischen Einsatzformen Marsch, Angriff, Verteidigung und hinhaltender Kampf im Rahmen der Infanteriekompanie. Den Erläuterungen folgen jeweilen Beispiele für den angewandten Taktikunterricht mit einer Anzahl gezielter Fragen. Im Lösungsteil werden die gestellten Fragen und Aufgaben behandelt. Der Verfasser hat für die verschiedenen Einsatzformen Beispiele gewählt, die sich als praktische Übungen spielen lassen, womit er den Kompaniekommandanten das Anlegen von Übungen erleichtern will. Ein weiteres Taschenbuch, das in seiner ansprechenden Gestaltung wertvolle Anregungen vermittelt.

Oberst i Gst H. Wanner